

druckweise erbrachte. Bei Freilegung der alten Fassung stellte sich heraus, daß die Figur ganz vergoldet war. Die Innenseiten der Gewänder zeigten Reste eines tiefen Blau, die Fassung des Kindes war in Silber gehalten. Interessant war besonders der Gürtel behandelt, der auf einem feinen Geriesel von Gold und Blau aufgesetzte Goldmedaillons zeigt. Unterarme und Krone mußten ergänzt werden. Nach Entfernung einiger Farbschichten gewann auch der Gesichtsausdruck, was besonders auffällt, wenn man das Antlitz von der Seite aus betrachtet. Beim Vergleich mit dem früheren Zustand kann man das harte Urteil Weises verstehen. Neben der schlechten Fassung trugen auch die unmotivierte Hervorhebung der Gewandsäume, aufschablonierte Goldsterne zusammen mit einem knalligen Ziegelrot dazu bei, die Gewandpartie plump und schwer erscheinen zu lassen. Wie entwirrt und edel wirkten dieselben Gewandmassen nach Beseitigung der späteren Zutaten. Die aus dem Fluß des

Mantels sich bildende Keilfalte, die neben den hervorgehobenen Gewandsäumen besonders stört, leitet jetzt beschwingt zu dem schönen reichen Faltengehänge der Kniegegend über. Das verkrampfte Lächeln der Mutter und die strengen Gesichtszüge des Kindes sind einer stillen, lieblichen Heiterkeit gewichen. Die vertikale Richtung der Figur erscheint jetzt stärker betont, die ganze Gestalt wirkt schlanker, vergeistigter. Nun strahlt das Bild wieder in seinem alten Glanze in den festlichen Farben Gold, Silber und Blau. Die Wirkung ist so stark, daß die Plastik den ganzen Kapellenraum beherrscht. Der Gesamteindruck ist majestätisch erhaben. Eine feierliche Ruhe strömt vom Kunstwerk auf den Beschauer über. Man kann sagen, daß unter Knupfers Hand das bisher verborgene Leben neu zum Erblühen gebracht wurde. Ein altes Erbstück aus Väterzeiten ist neu zu Ehren gekommen, das Bild der hohen Frau, die das uralte Vorrecht ausübt: Leben zu schützen und zu hegen.

Eine Denkmünze vom orpheischen Hechingen

Von W. Sauter



In der Residenzstadt Hechingen wurde vor hundert Jahren, am 6. und 7. September 1837, das dritte Musikfest des Schwarzwaldvereins gefeiert. Es fiel in eine Blütezeit der Pflege von Musik und Gesang, in der sich allenthalben in Deutschland Hofkapellen, die damals aufkommenden Singvereine und Musikliebhaber ganzer Landschaften zu großen Aufführungen der Tonwerke der bedeutendsten deutschen Komponisten vereinten. Das Hechinger Musikfest von 1837 wurde getragen von den beiden fürstlichen Kapellen von Hechingen und Donaueschingen und den Singvereinen im Gebiet zwischen Schwarzwald und Zollernalb, wozu noch die besten Musiker der Hofkapellen, Sänger und Sängerinnen von Karlsruhe und Stuttgart traten. Das Hauptereignis des Festes war die Aufführung des Oratoriums „Messias“ von Händel unter Leitung des Stuttgarter Hofkapellmeisters Lindpaintner. Bei dem folgenden großen „Vocal- und Instrumental-Konzert“ führte der Hechinger Hofkapellmeister Täglichsbeck den Dirigentenstab. Pfarrer Blumenstetter hielt zu Beginn der Aufführung des „Messias“ in der Stiftskirche die Festrede, der Dichter Gustav Schwab dichtete für den Hechinger Singverein den Text des auf dem Hohenzollern bei der Schlußkundgebung gesungenen Festliedes. Auch

der schwäbische Liederkomponist Friedrich Silcher war aus Tübingen mit seiner Liedertafel, seinem Frauenchor und seinem Stiftsorchester zum Fest gekommen. Daß Hechingen zum Festort dieser bedeutenden und von ganz Süddeutschland und der Schweiz besuchten musikalischen Veranstaltung gewählt wurde, hatte es der Bedeutung und dem Ansehen der von dem damaligen Erbprinzen Friedrich Wilhelm Konstantin so sehr geförderten Hofkapelle zu danken.

Aus Anlaß des Musikfestes wurde im Auftrage des Zeitungsverlegers und Hofbuchdruckereibesitzers Franz Xaver Ribler die hier abgebildete Denkmünze aus englischem Zinn geprägt. Die eine Seite zeigt über einer Lyra zwei ineinander gelegte Hände als Sinnbilder des vereinten musikalischen Strebens und der Gastfreundschaft. Die Umschrift: „Die Seele spricht nur Polyhymnia aus“, ist ein Wort Schillers. Die Rückseite enthält unter der Zollerburg die Inschrift: „Erinnerung an das dritte Musikfest des Schwarzwald-Vereins, gefeiert in Hechingen den 6. und 7. September 1837“. Die Denkmünze wurde zu 36 kr verkauft. Es haben sich nur wenige Stücke von ihr erhalten. Unterlage zu unserer Abbildung ist ein Stück im Besitz von Studienrat Faßbender-Hechingen.